

# Der Gesellschaft

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Ersatzung des Bezugspreises.

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkategorie: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostamt Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aufnahmestelle vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 258

Freitag, den 4. November 1938

112. Jahrgang

## Die Kolonialfrage

Holland über die deutsche Haltung. — Gegen eine Konferenz in Kapstadt

Im Haag, 3. November.

In Holland findet naturgemäß die Forderung Deutschlands nach Rückgabe seiner Kolonien die allergrößte Beachtung. Geht man doch die Holländer noch heute nach dem Umfang ihres überseeischen Völkerbesitzes zu den reichsten Kolonialmächten. Die Holländer verweisen auf die verschiedenen deutschen Erklärungen, wonach Deutschland lediglich diejenigen Kolonien zurückhaben will, die ihm vor dem Weltkrieg gehörten und die ihm 1919 in Versailles geraubt wurden. Diese Besitzungen haben in Holland große Benutzungen erweckt, und sie werden auch jetzt wieder angeführt.

Aus den Zeitungsberichterstattungen ist herauszuheben, daß man die genaue und deutliche Herausarbeitung des deutschen Standpunktes in Holland mit Wohlwollen begrüßt. Es wird dies nicht mit klaren Worten gesagt, da man sich so in Holland aufs ängstlichste hütet, Dinge zu sagen, die England nicht wohlgefällig sein könnten; man beschränkt sich auf eine indirekte Zustimmung, und dies auf Grund des folgenden Gedankenganges:

Von England aus hat man Verhandlungen fordern lassen, die für den Plan werden sollen, Deutschland auf dem Wege kolonialer Erstarrungsbildung zu befähigen. Nun fragt Holland: Wer sind die Kolonialmächte, denen man, das heißt England, überseeische Gebiete abnehmen will, um sie Deutsch-

land als Kompensation anzubieten? Das Handelsblatt „Amsterdamer“, antwortet darauf mit aller Entschiedenheit: „Man muß hier und da von Kompensationen zugunsten Deutschlands sprechen, ist es gut, noch einmal deutlich zu erklären, daß für solche Transaktionen unter keinen Umständen niederländische Reichsgebiete in Betracht kommen können“.

Es ist ersichtlich, daß die holländische Zeitung von der Sorge bewegt wird, Holland könne doch noch in die koloniale Neuverteilung hineingezogen werden. Es ist eine Sorge, die sich nicht an die Adresse Deutschlands, wohl aber an die Adresse der verschiedenen gegen Deutschland verpflichteten Mandatsstaaten richtet. „Mit dem Erbe Versailles haben wir nichts zu tun“, schreibt das Allgemeine Handelsblatt, „und darum wollen wir bei einer neuen Kolonialverteilung auch nicht in die Sache hineingezogen werden“. Darum empfindet man denn in Holland die meiste Sympathie für den von Ritter v. Epp formulierten deutschen Standpunkt, nicht aber für die Bestrebungen des Ministers Pirow, Deutschland durch portugiesischen Kolonialbesitz schablos zu halten, oder für die Abhaltung einer kolonialen Afrika-Konferenz in Kapstadt. „Holland liegt es daran“, schreibt das Allgemeine Handelsblatt abschließend, „daß zur Sicherung des Weltfriedens ein Zustand entsteht, der im weitesten Umfange rechtliche Befriedigung schafft“.

## Am 9. November Flaggen heraus!

Eine Aufforderung an die Bevölkerung

Berlin, 3. November.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Am 9. November 1938 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich vollmalt. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

## Uebnahmeakt in Reichenberg

München, 3. November.

Wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz erzählt, werden im Rahmen der am Samstag stattfindenden Uebnahme-Kundgebung in Reichenberg die Rahmen der Sudetendeutschen Partei durch Rudolf Heß in die Obhut der NSDAP übernommen werden. Die Blutflagge des 9. November 1933 wird zum Zeugnis dieses feierlichen Geschehens für den 3. November nach Reichenberg gebracht werden.

## Oberhaus billigt englisch-italienischen Pakt

London, 3. November.

Das Oberhaus billigte am Donnerstag nach einer Aussprache über den englisch-italienischen Pakt die Ratifizierung des Abkommens mit 55:8 Stimmen.

Zu Beginn der Aussprache empfahl Lord Halifax dem Hause die Ratifizierung des Paktes und erklärte unter anderem, Italien habe durch die Zurückziehung der 10.000 italienischen Freiwilligen einen großen Beitrag dazu geleistet, daß der spanische Konflikt heute keine Quelle mehr für einen internationalen Streit sei. Die britische Regierung werde die offizielle Anerkennung der italienischen Souveränität über Äthiopien sobald wie möglich durchführen. Halifax wandte sich schließlich gegen die Opposition und erklärte, viele Leute zeigten ihre Sympathie für die allgemeine Sache des Friedens, schlugen aber die Hände vor Schrecken über den Kopf zusammen, sobald man praktische und konstruktive Schritte tue. Diese Leute fielen immer wieder auf ihre unüberwindlichen Verallgemeinerungen zurück. Das aber könne niemand etwas. Lord Halifax schloß mit einem Aufruf an alle, in ihren Reden bei den Debatten über die internationale Lage zurückhaltend zu sein. Beleidigungen und Vereinigungen könne man nicht auf einen Kenner bringen.

Die südafrikanische Regierung hat beschloffen, die Herrschaft Italiens über Abessinien anzuerkennen.

## Ministerwechsel im französischen Kabinett

Paul Reynaud übernahm das Finanzministerium

Paris, 2. Nov. Im Anschluß an einen Kabinettsrat wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Am Verlauf des Meinungs-austausches, der stattfand, hat Finanzminister Marandeu seinen Wunsch ausgedrückt, auf die Aufgabe, die er übernommen hat, zu verzichten.

Auf die inständigen und herzlichen Bitten des Ministerpräsidenten, denen sich sämtliche Ministerkollegen einstimmig angeschlossen haben, hat Finanzminister Marandeu angenommen, seine Mitarbeit in der Regierung Daladier fortzusetzen, und zwar auf dem Posten des Justizministers. Der bisherige Justizminister Paul Reynaud hat seinerseits das Finanzministerium übernommen.

In einer Savas-Aussprache zu der Regierungsbildung heißt es, der neue Finanzminister Renaud habe nicht die Absicht, von der bisherigen liberalen Finanzpolitik abzugeben. Er trete entschlossen für eine Erhaltung des Währungs-Dreierabkommens ein und sei ein Gegner jeder währungspolitischen Manipulationen, da die augenblickliche Krise eine solche Veränderungen erfordere. Renaud stehe darüber hinaus jeder mehr oder weniger direkten Form einer Devisenkontrolle ablehnend gegenüber.

## Krach in Marseille

Wer bezahlt die Aufräumungsarbeiten?

Paris, 3. Nov. Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte in Marseille sind am Mittwoch eingestellt worden. Die Stadterwaltung verlangt von der Leitung des niedergebrannten Kaufhauses Rouelle Galerie, daß sie die weitesten Aufräumungsarbeiten auf eigene Kosten durchführen lassen solle. Falls diesem Wunsch nicht entsprochen würde, werde die Stadterwaltung einen Privatunternehmer beauftragen, zur Reinigung des Kaufhauses die Arbeiten fortzuführen. Die Truppenabteilungen sind bereits von der Unfallstelle zurückgezogen worden; nur noch eine Feuerwache befindet sich an der Brandstätte. Dieser Beschluß der Stadterwaltung hat in der Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen, da sich vermutlich noch über 20 Todeskörper unter den Trümmern befinden dürften.

Die Zahl der Todesopfer hat bisher keine nennenswerte Veränderung erfahren. Vermißt werden 66 Angehörige des Kaufhauses, dazu weitere sechs Personen, teils Arbeiter, teils Kunden des Kaufhauses. Bisher wurden 44 Leichname aus den Trümmern geborgen, von denen jedoch nur sieben identifiziert werden konnten. 13 mehr oder weniger Schwerverletzte befinden sich noch in den Kranenhäusern.

## Die neue polnisch-tschechoslowakische Grenze endgültig festgelegt

Prag, 3. Nov. Wie dem Vertreter des DAB von unterrichtet, Seite mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag die neue polnisch-tschechoslowakische Grenze endgültig festgelegt.

Nach der bereits vor einigen Tagen erfolgten grundsätzlichen Einigung handelte es sich nur mehr um die Durchführung einiger Grenzberichtigungen von geringerer Bedeutung. So wurde der Grenzverlauf ausgerichtet, und in der Taborina wurden noch einige Gemeinden aus ethnographischen Gründen Polen zugesprochen. Am 5. November wird eine gemischte polnisch-tschechoslowakische Kommission mit der Abklärung der neuen Grenzlinie beginnen. Das Polen zugesprochene Gebiet wird gleichzeitig mit der Durchführung der Grenzziehung in polnische Verwaltung übergehen. Die Abklärung der Grenze und die Uebnahme in polnische Verwaltung müssen bis 30. November 1938 durchgeführt sein.

Nach polnischer Ansicht werden alle Bewohner des abgetretenen Gebietes, die bis 28. Oktober 1938 dortigen beizumalig waren, automatisch polnische Staatsbürger, während die nach diesem Zeitpunkt angefahren Einwohner entweder das Land verlassen oder den Aufenthalt als fremde Staatsangehörige bewilligt erhalten müssen. Die laufenden Verhandlungen sollen alle diesbezüglichen Fragen regeln.

Mit der endgültigen Erledigung der Grenzfrage ist nach pol-

nischer Ansicht die einzige ernste Streitfrage zwischen Polen und der Tschechoslowakei beigelegt, so daß sich die künftigen polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in freundschaftlichem Geiste entwickeln können.

## Balbo begrüßt die 20 000 Libyen-Siedler

Tripolis, 3. Nov. Anlässlich der Ankunft der 20 000 Libyen-Siedler fand vor dem Regierungsgebäude am Donnerstag eine gewaltige Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Enthüllung eines Reiterstandbildes des Duce stand.

Marschall Balbo ließ die italienischen Siedler auf libyschem Boden herzlich willkommen und betonte in seiner mit unbeschränklichem Jubel ausgenommene Ansprache, daß Italien auch weiterhin der Beschützer der islamischen Bevölkerung sein werde, was durch das Schwert des Islams verbürgt werde, das Mussolini in Händen halte. Der mit den italienischen Tricoloren festlich geschmückte Platz hallte noch lange von den begeisterten „Duce! Duce!“-Rufen der Siedler wider, die von dem herrlichen Empfang, bei dem auch eine riesige Holenkreuzfahne zum Willkomm geschwenkt wurde, freudig übertraut waren.

## Herzlicher Empfang in Budapest

Ungarische Abordnung aus Wien zurückgekehrt

Budapest, 3. November.

Wie in Budapest, wo vom 3. bis 10. November geflaggt wird, so kam es auch im ganzen übrigen Ungarn, besonders in Raab, Steinamanger und Miskolc, zu begeisterten Demonstrationen aus Anlaß des Wiener Schiedspruches. Die jubelnde Menge ließ immer wieder Hitler, Mussolini, Gotha, Ribbentrop, Imredy, Moloidi, Ciano und Bed hochleben.

## „Reichsschule Donndorf“ des NSLB.

Vom Kofolschloß zur nationalsozialistischen Führerschule

Am 27. Oktober hat der Beauftragte des Führers für die Uebnahme der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSLB, Reichsleiter Kolbenberg, die „Reichsschule Donndorf“ des NS-Lehrerbundes ihrer Bestimmung übergeben. Unser NSK-Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, einen Einblick in die vorbildliche Anlage zu nehmen. Der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächter, auf dessen besondere Anteilnahme und persönliche Initiative das gute Gelingen dieser Einrichtung beruht, machte Ausführungen über die Aufgaben der Schule innerhalb der deutschen Erzieherschaft.

NSK Wenige Kilometer vor den Toren der Stadt Bartenuth, inmitten ihrer schönen Parkanlagen, erhebt sich die „Reichsschule Donndorf“ des NSLB. Nach der Grundsteinlegung als Jagdschloß der Markgräfin Wilhelmine, der Schwester Friedrichs des Großen, die im Frühjahr 1768 erfolgte, wurden die Bauarbeiten mit dem Tode der Markgräfin wenige Monate später bereits eingestellt. Erst im Jahre 1768 lebte Herzogin Friederike von Württemberg den von ihrer Mutter begonnenen Schloßbau fort. Hier errichtete sie sich nach ihrer zerbrochenen Ehe mit dem Herzog Karl Eugen von Württemberg eine Sommerresidenz, in der das höfische Zeremoniell des Hofes einen sentimentalen Ausdruck fand. So wie der Name „Fantasie“, den die Herzogin für das Schloß erwählte, uns heute als Ausdruck jüchlicher Schöngelüste anmutet, so sind auch die Werke jener Epoche — die Waldkapellen und Bildwerke — Auswüchse einer unnatürlichen Gefühlsduselei, der wir nur wenig Verständnis entgegenbringen können.

Nach dem Tod der Herzogin folgte für „Fantasie“ eine einjährige Epoche des Verfalls. Erst 1791 nahm Kammerherr und Oberforstmeister Traugott Friedrich von Obernig Schloß und Park in seine Obhut. Die folgende Bekämpfung der Herzogin Sophie Dorothea von Württemberg suchte das romantische Erbe ihrer Schwägerin zu neuem Leben zu erwecken. Und wiederum erprobte sich die Geschmacksrichtung eines anderen Zeitalters in der Vergrößerung des Schloßes und Verschönerung des Parkes. Bis zum Jahre 1882 verblieb „Fantasie“ noch im Besitze der herzoglichen Familie, dann wechselte es — zu einem typischen Spekulationsobjekt herabgewürdigt — in wenigen Jahren wiederholt seinen Eigentümer.

Der Weltkrieg und die Verfallszeit drückten den Gebäuden und Anlagen ihren Stempel auf, bis im August 1937, nach Besitzergreifung durch die Reichswaltung des NSLB, hier ein neues sinnvolles Leben seinen Einzug hielt. Es mag auch als gutes Omen und besondere Weisheit für eine Schulungsstätte des Dritten Reiches angesehen werden, daß der Freiheitstempel der Sudetendeutschen hier einen geschichtlichen Mittelpunkt fand; Konrad Henlein verlegte hierher, der Einladung Gauleiter Wächters folgend, das Generalkommando des Sudetendeutschen Freikorps.

Wir haben das schwere schmiedeeiserne Tor der Außenmauer durchschritten. Die breite Zufahrt — unterbrochen durch die Anlage eines Springbrunnens — lenkt bereits den



Wid auf die ausladende Fassade des Hauses. Der mächtige Hohlbock, ein Zeugnis edler deutscher Handwerkskunst, kündigt der künftigen diese Räume erfüllen soll. Eine mit Eichenholz getäfelte Empfangshalle nimmt uns auf. Sinnvoll angeordnete Gruppen von tiefen Sesseln und Tischen geben dem Raum die Stimmung einer behaglichen Geselligkeit. Ihre besondere Betonung erfährt diese architektonische Wirkung durch eine ausgezeichnete Führerbrücke von Professor Klein, München. Während der eine Flügel des Erdgeschosses den Wirtschaftsräumen, einem großen Speisesaal und dem Kasino vorbehalten ist, erstrecken sich im gegenüberliegenden Flügel Les- und Bibliothekszimmer. Ferner liegen hier drei Arbeitsgemeinschaftsräume, die die Namen „Rudolf-Hey-Zimmer“, „Haus-Schemm-Zimmer“ und „Kosenberg-Zimmer“ tragen.

Im Mittelpunkt des ersten Stockes liegt der durch zwei Geschosse ragende Hauptsaal. Er stellt die repräsentative Achse jener festlichen Räume dar, die dieser Schulungsstätte ihr besonderes Gepräge geben. Unter Benützung der architektonischen Bedingungen ist gerade in diesem Saal eine Meisterleistung nationalsozialistischer Innenraumkultur erzielt worden.

## Zweitgrößte Kartoffelernte seit 1910

Erträge an Wirtschaftskartoffeln müssen gesteigert werden

Die neueste Vorschätzung des Statistischen Reichsamts für die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln lautet für das Reich aus rund 48,7 Mill. Tonnen. Das sind etwa 5 Mill. Tonnen (gleich 9,2 v. H.) weniger als in dem so außergewöhnlich guten Kartoffeljahr 1937, aber immerhin noch 2,6 Mill. Tonnen (5,6 v. H.) mehr als im Durchschnitt 1935/37. Je Flächeneinheit steht ein Ertrag von 176,7 Doppelzentner-Hektar in Aussicht. Die Spätkartoffelernte wird somit im ganzen je Flächeneinheit nach der außergewöhnlichen Rekorderte des Vorjahres die größte sein, die bisher erzielt worden ist. In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal festzustellen, wie die Erträge im Laufe der Jahre überhaupt gestiegen sind. Dabei beruhen die Ertragssteigerungen weniger auf Vergrößerung der Anbaufläche als vielmehr auf einer Steigerung der Hektarerträge.

Je Hektar wurden durchschnittlich geerntet:

1910/13	136,1	Doppelzentner
1922/25	137,3	Doppelzentner
1926/29	132,3	Doppelzentner
1930/33	159,8	Doppelzentner
1934/37	167,0	Doppelzentner
1937	191,5	Doppelzentner

Worin liegt nun die Bedeutung der Kartoffel? Einmal ist sie von allen landwirtschaftlichen Früchten die ertragreichste und bringt neben der Futterrübe mit die höchsten Nahrungswerte für Mensch und Tier je Flächeneinheit hervor. Weiterhin ist sie unser zweitgrößter Kohlehydratträger und ein hervorragender Vitamin-C-Träger. Bei einem Vergleich der geernteten Nährstoffmengen bringt unter Umrechnung auf Getreidewerte unter gleichen Verhältnissen der Kartoffelbau im allgemeinen doppelt so viel Nährstoffe je Flächeneinheit als der Getreidebau. Dazu kommt, daß der Kartoffelbau für eine intensive Bewirtschaftung unserer künftigen Landesteile, die sich im wesentlichen mit den leichteren Böden decken, sowohl bezüglich der Menge der erzeugten Nährwerteinheiten als auch hinsichtlich der Förderung der Bodenkultur und damit der Vorfruchtigenschaften unerlässlich ist. Außerdem ist die Kartoffel unser billigstes Volksernährungsmittel, was auch daraus zu ersehen ist, daß ihr Anteil an der Gesamtnahrungsmenge unter Einrechnung der Bereidung in den kartoffelverarbeitenden Gewerben und im Tiermagen rund 30 v. H., wertmäßig dagegen nur 3 v. H. beträgt.

Wie gestaltet sich nun die Bewertung unserer Kartoffelernten? Der Bedarf an Speisekartoffeln für den unmittelbaren Verzehr steht mit jährlich 13 Mill. Tonnen ziemlich fest. Wenn man hier noch 15 v. H. Schäbverluste in Rechnung setzt, liefert uns diese Menge über 2,2 Milliarden Kilogramm Stärke und etwa 220 Mill. Kilogramm biologisch wertvolles Eiweiß. Der mengenmäßige Bedarf an Speisekartoffeln läßt sich nur allmählich erweitern. Daß dies möglich ist, zeigt die Tatsache, daß der Speisekartoffelverbrauch seit 1933 um 600 000 Tonnen gestiegen ist. Da unser Speisekartoffelbedarf vollkommen aus inländischer Erzeugung gedeckt wird, sind die Einfuhren bedeutungslos, besonders nachdem in den letzten Jahren die deutsche Frühkartoffelerzeugung ausgedehnt wurde.

Der jährliche Pflanzkartoffelbedarf beträgt etwa 6 Mill. Tonnen und ist wie der Speisekartoffelbedarf verhältnismäßig begrenzt. Somit liegt das Hauptgewicht der Bewertung auf der Verarbeitung und Verfüterung. Die Leistungsmöglichkeiten der kartoffelverarbeitenden Gewerbe ergeben sich schon aus der Vielzahl der bestehenden Verarbeitungsbetriebe. So umfaßt das Brennereigewerbe 2965 Betriebe mit einem Brennrecht von über 300 Hektoliter je Betrieb, die jährlich 2,3 Mill. Tonnen Kartoffeln zu Spiritus und Schlempe verarbeiten können. Im Kartoffeltraktorgewerbe bestehen 524 betriebsfähige Anlagen, die jährlich etwa 1,75 Mill. Tonnen verarbeiten können. Sie ermöglichen in erster Linie die Trocknung der Kartoffel für Futtermittelzwecke. Das Erzeugnis, die sogenannte Kartoffelstode, läßt sich ohne Verderbsgefahr längere Zeit lagern und gestattet einen billigen Futtermittelgleich zwischen Kartoffelüberschuß und -mangelgebieten, da die Gebiete stärksten Anbaues und Verbrauches nicht zusammenfallen.

Ein Teil der Stodenerzeugung wird zu dem als Nachhilfsmittel viel verwendeten Walzmehl weiterverarbeitet. 1,95 Mill. Tonnen Kartoffeln können durch das Stärkergewerbe mit 71 Feuchtkraft, 98 Trockenkraft und 48 Stärk-

weiterverarbeitenden Betrieben aufgenommen werden. 70 v. H. der entsprechenden Erzeugnisse werden in Nahrungsmittelindustrie, Bäckereigewerbe und im Haushalt verwendet. Die Kartoffelstärke als Werkstoff wird z. B. von der Papier- und Textilindustrie, der Kleister- und Pflanzenleimfabrikation, der Leppich-, Seilen-, Pergament- und Lederindustrie, dem Buchbindergewerbe, der Tintenfabrikation, der Schuhputzmittel- und pharmazeutischen und kosmetischen Industrie sowie von anderen wichtigen Industriezweigen benötigt.

Nach Abzug der genannten Verwertungsmöglichkeiten und eines Schwundes von 10 v. H. von der Gesamternte erhält man die Mengen, die zur Verfüterung gelangen. Diese sind die Grundlagen unserer Schweinehaltung und damit unserer Fleisch- und Fettproduktion, die also wesentlich von der Höhe unserer Kartoffelernten abhängt. Da aber mit diesem Erfolg und ohne Leistungseinkünfte Kartoffeln roh, gedämpft und als Flocken außer an Schweine auch an Pferde, Milchvieh und Geflügel verfüttert werden können und so den Getreidebau zu entlasten vermögen, ist es notwendig, besonders den Anbau von Wirtschaftskartoffeln zu steigern. Die mehr erzeugten Mengen müssen aber das ganze Jahr zur Verfügung stehen und daher möglichst verlustlos gelagert, unter Umständen auch einmal überlagert werden können. Die Erfüllung dieser Forderung wird durch das Einfüern ermöglicht.

Abschließend ist zu sagen, daß eine der wichtigsten Aufgaben unserer Landwirtschaft im Kartoffelbau neben der Züchtung von neuen Krankheits- und Schädlingsresistentsorten die Erzeugung an den Bedarf ist. Soll dies erreicht werden, so darf unter Berücksichtigung der zur Speisekartoffelerzeugung notwendigen Saatgutmengen der Anbau von Speisekartoffeln nur etwa 25 bis 30 v. H. des gesamten Kartoffelanbaues ausmachen, während der übrige Teil auf die Wirtschaftskartoffel entfallen muß. Damit kann auch der Ertrag in Stärkewerteinheiten je Hektar noch weiter gesteigert werden.

## Württemberg

Zuchthaus für einen Heiratschwindler

Stuttgart, 2. Nov. Das Schöffengericht verurteilte den 49-jährigen, getrennt lebenden Martin Schöder aus Niederhofen (Kr. Weitzach), wohnhaft in Stuttgart, wegen eines fortgesetzten Betrübrens des verurteilten Rückfallsbetrugs und der erschwerenden Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Der wegen Heiratschwindels wiederholt, das letzte Mal mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafter Angeklagte hatte im Sommer d. J. in vier nachgewiesenen Fällen auf Heirats-

gejunge von Frauen geantwortet und dabei gelogen, er habe als Wertmeister einen Monatsgehalt von 320 RM. und komme auf Grund eines Bauparnertrages noch in diesem Herbst zur Erfüllung eines eigenen Hauses. Daß er verheiratet sei, verschwieg er den Frauen selbstverständlich, auch unterzeichnete er seine Antwortschreiben jeweils mit dem falschen Namen „Hans Martin“. Glücklicherweise nahm die Kriminalpolizei den unverbesserlichen Schwindler fest, bevor er neues Unheil stiften konnte. Vor dem Schöffengericht hatte der Angeklagte die Stirn zu erklären, er habe seine falschen Angaben nur deshalb gemacht, um erst einmal das Interesse für seine Person bei den heiratslustigen Frauen zu wecken. Er sei jedoch fest entschlossen gewesen, ihnen beim ersten Zusammentreffen die volle Wahrheit zu erzählen.

Schw. Gmünd, 2. Nov. (Todesfall.) In der Nacht zum Mittwoch ist Generalmajor Freiherr von Lupin, der in Schwäbisch Gmünd im Ruhestand lebte, im 72. Lebensjahr gestorben. Freiherr von Lupin, der 1914 als Kommandeur des 2. Bataillons des Grenadierregiments 123 ins Feld zog, 1916 zum Oberstleutnant und 1918 zum Oberst ernannt wurde, war der erste württembergische Regimentskommandeur, der den Orden Pour le mérite erhielt. Nach dem Kriege war er Kommandeur des Truppenübungsplatzes Rünkingen bis zum Jahre 1923. In dieser Stellung wurde er auch zum Generalmajor ernannt.

Ulm, 2. Nov. (Aus der Stein- und Bronzezeit.) Das Museum der Stadt Ulm konnte seine vor- und frühgeschichtliche Sammlung um eine Reihe wertvoller Neuerwerbungen bereichern. Es handelt sich um Funde aus dem Moorort Kiebschaden am Federsee, formschöne Krüge aus der jüngeren Steinzeit und allerlei Geräte, die über die Lebensweise ihrer Benutzer sichere Aufschlüsse geben. Ebenfalls neu eingeordnete Bronzegeräte stammen aus der Wasserburg Buchau; es sind namentlich Messer, Gewandnadeln und Armbanden aus Bronze.

Ulm, 2. Nov. (Aus dem Fenster gestürzt.) In der Nacht zum Dienstag stürzte aus noch ungeklärter Ursache ein 28 Jahre alter Mann aus einem Fenster des 3. Stockes der ehemaligen Gailenbergfabrik. Mit schweren Verletzungen wurde der junge Mann im städt. Krankenhaus untergebracht.

Ulm, 2. Nov. (Todesfall.) An den Folgen eines Schlaganfalls starb im 67. Lebensjahr Kaufmann Hans Wader, Inhaber der Firma Straub u. Wanzelmacher, des seit 1644 bestehenden ältesten deutschen Samenzüchtungsbetriebs. Wader ist besonders durch seine erfolgreiche Tätigkeit als Landesbeirat für Samenbau der Landesbauernschaft Württemberg in weitesten Kreisen des Landes bekanntgeworden. Viele Jahre war er stellvertretender Vorsitzender des Samenvereins Ulm.

## Ulm und in Nagold

Die Hermann-Maler-Siedlung / Umgebungsstraße mit 2 Baustellen / Die Nagoldkorrektur u. a.

Wer einige Zeit Nagold nicht mehr gesehen hat und jetzt sich in der Stadt umhauert, dem fällt in erster Linie die neue Hermann-Maler-Siedlung an der beherrschenden Höhe des Galgenberges auf. Es lohnt sich, einen Gang auf den Galgenberg zu machen, nicht nur des herrlichen Ausblicks wegen. In ihrer Geschlossenheit läßt sich die Siedlung schon in das Landschaftsbild ein. 13 Siedlungshäuser sind im Rohbau fertig und harren der vollständigen Herstellung. In jedem Haus gehört ein Garten, so daß der Siedlungsgedanke sich hier ganz verwirklichen kann. Die Häuser entsprechen den Bedürfnissen des Siedlers, darum ist auf unnötigen Luxus verzichtet und die Zweckmäßigkeit in den Vordergrund gestellt. Für weitere Siedlungsbauten ist noch reichlich Platz vorhanden. Mit Recht führt die Häuserreihe den Namen Hermann-Maler-Siedlung in dankbarer Erinnerung an den verdienten Stadtvorstand und Förderer des Wohnungsbaues in Nagold.

Steigen wir von der Höhe des Galgenberges wieder herab und kommen ins Kreuztal, so lenkt der Bau der Umgebungsstraße die Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich allerdings erst um die Vorarbeiten zu diesem Unternehmen. Unterhalb der „Waldbühl“ wagt die neue Straße ab, geht über den „Bogelsang“, überquert die Eisenbahn, wendet sich dann dem Sägewerk Theurer zu und nimmt den weiteren Weg hinter dem Krankenhaus her, um vor der Nagoldbrücke wieder in die Reichsstraße 28 (Stuttgart - Kreuzenstadt) einzumünden. An der Herrenbergerstraße ist ein großer Bagger aufgestellt, der die umfangreichen Erdbewegungen leicht meistert. Die Lokomotive der Feldbahn eilt mit vollen und wieder leeren Voren links hin und her. Gearbeitet wird aber auch an der Ueberbrückung der Friedhofstraße. Wenn die Bauarbeiten vollends im Fluße sind, dürften sie mehreren hundert Leuten für längere Zeit Beschäftigung bieten; denn als Bauzeit sind zwei Jahre vorgesehen. Die im Gang befindlichen Arbeiten werden von der Stuttgarter Großfirma Jüblin u. Co. ausgeführt. Die Leitung hat Regierungsbaumeister Kuer. Das Projekt, insbesondere die Ueberquerung der Eisenbahn und vor allem die Errichtung eines 300 Meter langen Viaduktes über das Waldbühl in der Nähe des Sägewerkes Theurer stellt keine leicht zu lösenden Aufgaben. Wie wir hören, werden die Kunstbauten, was die technische Durchführung bei Wahrung der Schönheit des Landschaftsbildes angeht, zu den bemerkenswertesten in ganz Deutschland gehören. Nagold bekommt eine Sehenswürdigkeit mehr. Wenn es einerseits richtig ist, daß in Zukunft der Durchgangsverkehr an Nagold vorbeizieht, so ist doch auf der anderen Seite zu bedenken, daß Verkehr, Verkehr bringt. Wenn erst die Volkswagen laufen und die Steigerung des Verkehrs ungeahnte Formen annimmt, wird man die Umgebungsstraße als unbedingte Notwendigkeit preisen. Ob der Straßenbau nicht auch im Zuge der Bewirtlichung von weitergehenden Zi-

len liegt, wissen wir nicht. Jedenfalls muß man denselben im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ostwest-Linie quer durch Württemberg betrachten. In den letzten Wochen fanden auf dem Rathaus Verhandlungen mit den Grundbesitzern statt, die zum Bau der Umgebungsstraße Land abtreten müssen. Im allgemeinen wurde eine beiderseits befriedigende Lösung in der Frage der Entschädigung gefunden. Einige Verhandlungen stehen noch aus.

Die Nagoldkorrektur ist während des Sommers stark gefördert worden. Wenn der neue Jahrgang des Reichsarbeitsdienstes die Arbeit wieder aufnimmt, wird das Unternehmen bald seinem Ende entgegengehen. Das Landschaftsbild wird durch die Korrektur keineswegs eine Verschönerung, eher eine Bereicherung erfahren, zumal schöne Uferanlagen gedacht sind.

In der Verlängerung der Goethestraße wurde neues Baugelände erschlossen. Drei zweistöckige Wohnhäuser wurden erstellt und bereits bezogen.

Von privaten Bauunternehmungen nennen wir den Erweiterungsbaue der Zugsfabrik Kapp in der Herrenbergerstraße, bei dem allerdings die Vorarbeiten jetzt abgeklappt werden.

In der Herrenbergerstraße hat das Aussteuer- und Modedesign Gottlieb Schwarz vor längerer Zeit schon einen Umbau mit geschmackvollen Schaufensterräumen vollzogen. — Die Winderfabrik Fr. Benz hat ebenfalls einen Erweiterungsbaue ihrer Fabrikationsräume begonnen.

Der Neubau der Maschinenfabrik Teufel-Badung an der Straße nach Altensteig ist noch nicht im Gange, nächstes Jahr will die Firma indessen schon nach Nagold überziehen. Der Bau von zwei Privathäusern, die die Firma am Galgenberg erstellt, ist bereits begonnen. In der Stadt wurde in letzter Zeit ein großer Lagerraum der Firma Berg & Schmid vollendet und bezogen. Der Neubau hat sich passend ins Stadtbild ein. Bei einer Reihe weiterer Gebäude wurden bauliche Veränderungen vorgenommen oder das Äußere erneuert und zeitentsprechender gestaltet. U. a. erhielt der Bahnhof innen und außen ein neues Kleid; Durchgang und Wartsaal wurden mit Blumen geschmückt.

Wenn wir nun am Ende des Baujahres auf daselbe zurücksehen, so können wir feststellen, daß Nagold sich vergrößert und nicht zu seinen Ungunsten verändert hat. Neue Wohnungen sind entstanden und bezogen. Möge Freude und Eintracht in den neuen Räumen herrschen! Viele unserer Mitbürger wurden in Arbeit und Brot gesetzt. Vom Baue her erhalten ja alle Handwerker Belebung ihres Geschäftes.

Ein gewaltiger Auftrieb wirtschaftlichen Lebens war das Baujahr 1938 in Deutschland überhaupt. Denken wir nur daran, daß die großen nationalen Verteidigungsarbeiten vollendet wurden! Denken wir an den Weiterbau der Reichsautobahnen! Deutscher Organisationsgeist hat allen Schwierigkeiten zum Trotz große Werke vollendet, ohne dabei örtliche und Heimataufgaben zu vernachlässigen. Unseren Brüdern an der Grenze galt die wirtschaftliche Untertreibung in erster Linie. Für sie ballten wir alle Kräfte zusammen, und wir bauten mit jedem Hammerhau am Reich der Deutschen, das alle aufnimmt, in denen ein deutsches Herz zur größeren Heimat schlägt.

## Schonet die Zugtiere Rehmet Vorspann!

# Das gute deutsche Buch

für Ihre Heimbücherei finden Sie in der  
Buchhandlung Zaifer Nagold

Beachten Sie unsere Auslage, besuchen Sie uns unentgeltlich, verlangen Sie kostenlos unser neuestes Bücherverzeichnis





# Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. November 1938

Das Leben ist kurz, und die Wahrheit wirkt fern und lebt lange... sagen wir die Wahrheit! Schopenhauer.

**4. November, 1805:** Königin Luise von Preußen be- sucht mit dem Jaren Alexander I. die Gruft Friedrichs des Großen. Sie ist das schönste Beispiel einer Frau, die in schwä- chlicher Zeit behütet gekannt war. — 1850: Gustav Schabert (geb. 1792). Er ist einer der bekanntesten Vertreter der Schwä- bischen Dichterschule.

### An unsere Leser!

Infolge Ausbleibens unserer Korrespondenz sind die politi- schen Nachrichten nur zum Teil in unserer heutigen Nummer enthalten.

### „Parkstraße 13“

Heute abend führt die Württ. Landesbühne „Parkstraße 13“, ein ausgezeichnetes Kriminalstück auf. Wir heißen diesen Sprung ins Kriminaltheater willkommen und sind überzeugt, daß der Abend recht gut besucht wird.

### Tonfilmtheater

#### „Andalusische Nächte“

Ein Film um „Carmen“ läuft in dieser Woche im hiesigen Tonfilmtheater. Die berühmte Oper des Franzosen Bizet ist verfilmt worden und der spanisch-deutsche Gemeinschaftsfilm gibt sie sehr gut wieder. Das romantische Spanien tut sich vor unseren Augen auf. Der sonnige Süden mit all seiner Pracht offenbart sich den tausenden Augen des Betrachters. Die Hand- lung ist sehr dramatisch. Imperio Argento tanzt. Spanische Tänze; das Knattern des Kofschnettes, das laute Trappeln der hochhackigen Latschuhe, das weiche Klagen der Gitarre und der wilde und zugleich schließliche Gesang Spaniens... es ist fesselt, daß die Vorzüge in unbekannte himmlische Gebiete immer wieder von Deutschland ausgehen. Zugleich aber ist diese Gemeinschaftsarbeit deutscher und spanischer Künstler auch ein Beweis für die herrliche Freundschaft zwischen Deutschland u. dem Spanien Francos, die nun sichtbaren Ausdruck auch auf kulturel- lem Gebiet gefunden hat!

### Der Sport im Dienst des W.B.W.

Die Kretsführung des Turnkreises 5 hat angeordnet, wie in ganz Württemberg, so auch in unserem Kreis ein jugendliches Handballspiel aufzuspielen, dessen Ertrag dem W.B.W. zuzuführen. Die elf besten Spieler der Vereine Nagold—Erbauung—Altensteig spielen gegen eine Mannschaft, zusammengesetzt aus den Turnvereinen Wildberg—Calw—Hirsau. Das ein derartiger Städte- bzw. Bezirksvereinskampf seine Anziehung nicht verliert wird, zumal dieses Spiel ideale Zwecke dient, braucht nicht besonders unterstrichen zu werden. Das Spiel findet auf dem Hindenburgplatz statt. Vorbericht und Aufstellung der Mannschaften im morgigen Sportteil.

### Altmateriasammlung

Die Wimpfe sammeln am Samstag wieder: Tüben, Flachsen- fapfen, Metallfolien (Silberpapier) und Altpapier. Volksgenossen sammeln alle mit! Die Altmateriasammlung ist ein sehr wichtiger Teil des Jahresplans.

### Markt in Hatterbach

Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 22 Stück Großvieh und 78 Stück Milchschweine aufgetrieben, wovon 1 Kuh und 60 Schweine, Erlös pro Paar 45 bis 64 RM., verkauft wurden. Der Krämermarkt war stärker als je. Stand reichte sich an Stand durch die ganze Marktstraße, wie man es in dieser Zahl noch selten gesehen hatte. Reges Leben herrschte zwischen den Ständen und noch in den späten Abendstunden boten die Händler beim Schein ihrer Lampen ihre Waren an, ein Zeichen, daß ein flotter Geschäft ging. Die Krämer werden mit dem Markterfolg sicher zufrieden sein, denn man hat viele Marktsucher schwer gepackt heimwärts ziehen. Der übliche Marktstopp bildete den Abschluß des in Hatterbach immer beliebten Markttag.

### Silbernes Treudienstehrenzeichen

Altensteig. Weihenwarter Adam Bauer beim hiesigen Sahn- Hof feierte das 25jährige Dienstjubiläum. Auf einem Kamerad- schaftabend wurde ihm das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

### Treudienstehrenzeichen

Herzberg. Amtmann Liebau, Vorsteher des Finanzamts sowie Steuersekretär Hatter, hier wurde für 25jährige Tätig- keit im Staatsdienst das silberne Treudienstehrenzeichen verlie- hen.

### Tagung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Freudenstadt. Am Mittwoch fand im Sternensaal eine Tagung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Kreise Freu- denstadt statt, an der zum erstenmal auch die zu dem neuen und größeren Kreis hinzugekommenen Angehörigen des Berufs- landes teilnahmen. Entsprechend der Bedeutung der Tagung konnte ihr Leiter, A. Haug auch die Leiter des württembergi- schen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes begrüßen. Die Grundforderung, die aus verschiedenen Vorträgen herausklang, war: vorbildliche Gaststätten und klare Preise. Kreisgeschäftsführer Hg. Hörburger kündigte an, daß von den sogen. „Wirts-“

## Gesteigerter Fremdenverkehr im Luftkurort Nagold

im Sommerhalbjahr 1938

Die Fremdenverkehrsstatistik für das Sommerhalbjahr 1938 (1. April bis 30. Sept.) ergibt, daß unser schöner Luftkurort auch in diesem Jahre gerne aufgesucht wurde. Die Zahl der Ueber- nachtungen betrug heuer 56314 gegenüber 50338 im Vorjahre, also eine Steigerung um 5976. Wenn in diesem Jahre 58 Fremde weniger Nagold zum Aufenthalt wählten, so ist doch festzustellen, daß gerade diejenigen unser Städtchen besuchten, die gerne hier weilen und einen längeren Aufenthalt nahmen, als dies bisher der Fall war. Die Zahl der Fremden betrug 6643 ge- genüber 6791 im Vorjahre.

Bemerkenswert ist, daß der Ausländerbesuch in diesem Jahre, auch bei uns infolge der ungelärten politischen Lage, aber auch infolge der Heide gegen Deutschland im Ausland von 300 Fremden mit 3665 Uebernachtungen auf 57 Fremde mit 281 Uebernachtungen zurückging. Demgegenüber freuen wir uns, daß die gesteigerte Uebernachtungszahl auf Reichsdeutsche fällt, von denen die AdF.-Krauler einen wesentlichen Teil bilden. Wenn 1937 1694 AdF.-Krauler mit 13107 Uebernachtungen in Na- gold Freude und Erholung fanden, so hatten wir in diesem Jahre 10977 Krauler mit 19046 Uebernachtungen zu betreuen.

Der Ausflugsverkehr nach Nagold hat sich heuer besonders stark gesteigert. Vor allem wäre zu erwähnen, daß ein staats- wichtiger Betrieb von Karlsruhe mit rund 1100 Personen hier war. Die Gäste wurden in Nagold in bester Weise versorgt, was gewiß für das Gastwirtsgebiet eine Leistungsprobe be-

hauspolitikern künftig nicht nur Verbreiter von schädlichen Pa- rolen und Heiler beiträgt werden; auch gegen den Wirt wird vorgegangen, der die Verbreitung solcher Parolen und Schwä- che-rei in seinem Lokal duldet.

**Baiersbrunn, Kr. Freudenstadt, 3. Nov. (Eisenbahn gegen Bierfuhrwerk.)** Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde am Mittwochabend um 19.20 Uhr auf dem durch eine Blinklichtanlage gesicherten Staatsstraßenüber- gang zwischen Baiersbrunn und Klosterreichenbach bei Kilo- meter 48,4 der Murgtalbahn ein Bierfuhrwerk aus Freu- denstadt vom Personenzug 3957 überfahren. Dabei erlitt der etwa 60 Jahre alte Bierfuhrer Christian Wöchner aus Freudenstadt tödliche Verletzungen; das Fuhrwerk ging in Trümmer. Die Lokomotive wurde unbedeutend beschädigt. Die Warnlichtanlage zeigte zur Zeit des Unfalls rotes Licht.

### Die neuen Teilstrecken der Reichsautobahnen nach Forstheim und Ludwigsburg

Am Samstag, den 5. November 1938, werden die Teilstrecke zwischen den Anschlussstellen Stuttgart-Südwest und Forstheim- Ost der Reichsautobahn Stuttgart-Karlsruhe sowie die Teilstrecke zwischen der Gabelung bei Eitingen und Ludwigsburg der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn in Betrieb genom- men und ab 14 Uhr für den Verkehr freigegeben.

Die neue, 34 Kilometer lange Teilstrecke Stuttgart-Südwest—Forstheim-Ost beginnt an der Anschlussstelle Stuttgart-Südwest und führt in weitem Bogen durch das Waldgebiet südwestlich Stuttgart bis zu der Gabelung bei Eitingen, wo die Reichs- autobahn nach Heilbronn abzweigt. Von hier ab verläuft die Reichsautobahn nach Forstheim in westlicher Richtung bis zur Kreuzung mit der Straße Heimsheim—Mönsheim. Hier liegt die Anschlussstelle Heimsheim. Die Autobahn führt zügig in der gleichen Richtung weiter und tritt auf der Höhe bei Forst- heim in das ausgedehnte Waldgebiet östlich Forstheims ein. Mit wechselnden Gefällsverhältnissen fällt sie ins Enztal, wo zwischen Eitingen und Kiefern die Anschlussstelle Forst- heim-Ost erreicht wird. Diese ist von Forstheim 5 Kilometer entfernt und an die zwischen Eitingen und Kiefern auf das rechte Ufer verlegte Reichsstraße 10 Forstheim—Mühlader angeschlossen. Die Anschlussstelle Forstheim-Ost bildet das vor- läufige Ende der Reichsautobahn Stuttgart-Karlsruhe.

An der Gabelung bei Eitingen beginnt das 20 Kilometer lange Teilstück der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn. Kurz nach der Gabelung liegt die Anschlussstelle Stuttgart-West, die an der Straße Eitingen—Glemer, eine Ausfallstraße von Stuttgart, angeschlossen ist. Weiter in nördlicher Richtung ver- laufend durchfährt die Autobahn in zwei je rund 300 Meter langen Tunnelhöhlen den Höhenrücken zwischen dem Engel- berg und der Solitude. An der Kreuzung mit der Reichs- straße 10 liegt zwischen Schwieberdingen und Zuffenhausen die Anschlussstelle Stuttgart-Nord. Das Teilstück endet vor- läufig an der Anschlussstelle Ludwigsburg mit An- schluss an die Reichsstraße Ludwigsburg—Heilbronn.

Die Reichsautobahn dehnt aus zwei 7,50 Meter breiten, durch einen 5 Meter breiten Mittelstreifen voneinander getrenn- ten Richtungsfahrbahnen (Einbahnstraßen). An der Außenseite jeder Fahrbahn verläuft ein 1 Meter breites und an der Innen- seite ein 0,40 Meter breites beschriftetes Band. An der Teilstrecke Stuttgart-Südwest—Forstheim-Ost reißt ab Kilometer 38,5 (an der Unterführung der Straße Forstheim—Mönsheim) zu- nächst nur die Fahrspur Stuttgart—Forstheim für den Verkehr in beiden Richtungen zur Verfügung. An der Teilstrecke Stutt- gart-West—Ludwigsburg kann von Kilometer 18 ab nur die Fahrbahn Heilbronn—Stuttgart befahren werden.

## Letzte Nachrichten

### Der deutsche Luftverkehr 1937

#### Starke Zunahme im Flugpass- und Postverkehr

Berlin, 3. Nov. Der deutsche Luftverkehr hat sich 1937 weiter aufwärts entwickelt. Infolge der erhöhten Wirtschaftstätigkeit war die Einflührung vieler Verkehrsverbesserungen, vor allem weitere Betriebsausläufe, auf den wichtigsten Flugtrassen not- wendig. Von 1936 bis 1937 erhöhte sich nach amtlichen Angaben im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ die Zahl der Flug- gäste um 12,8 v. H., die der beförderten Fracht- und Gepäc- kungen um 2,6 v. H., die der Postmengen um 44,6 v. H. Gleich- zeitig nahmen die im Postverkehr beflogenen Flugzeugkilometer um 5,3 v. H. und die Tonnenkilometer um 28,2 v. H. zu. Die flometrischen Leistungen im Flugpass- sowie Fracht- und Ge- päckverkehr waren dagegen um 2,3 v. H. und 15,0 kleiner als im Vorjahr, was sich hauptsächlich durch den Ausfall des Trans- ozeandienstes der Luftschiffe und des deutsch-sowjetischen Luft- verkehrs 1937 erklärt.

Der planmäßige Flugpassverkehr nahm bei einem gleichzeitig starken Ausbau des Postdienstes die führende Stelle ein. Es flogen von deutschen Flughäfen 18 v. H. Fluggäste mehr als als 1936. Der planmäßige Luftverkehr Österreichs, der, gemessen an den zurückgelegten Flugzeugkilometern, 1937 4 v. H. des gesamtdeutschen Luftverkehrs (altes Reichsgebiet und Oester- reich) ausmachte, zeigte in den letzten Jahren einen verhältnis- mäßig starken Aufschwung. Die Verkehrsflughäfen in den su- detendeutschen Gebieten wurden 1937 ausschließlich von Flug-



## Schwarzes Brett

Nr. 17. 84. N. J. M.

Gez. 20/401

Am Sonntag, den 6. ds. Mts. steht die ganze Gez. um 8.15 Uhr vor der HJ-Unterricht in Sülz. (Gefolgenschaftsappell und Schiedsamt! Spielzeuge mit Instrumenten!) Gez.

Nählein 24/401 Nagold

Die Jungenschafts- und Herdenführer sind heute um 20 Uhr zu einer kurzen Besprechung (Jubiläum) am Heim. Nähleinleiter.

zungen tschechoslowakischer Nationalität besogen. Eine einzige Strecke liegt ganz innerhalb des mit dem Deutschen Reich ver- einigten sudendeutschen Gebietes, nämlich Karlsbad—Kotien- bad; sie wurde 1937 von 1168 Fluggästen benutzt.

### Fortgang der Schlacht am Ebro

#### Ebro-Brücken unter nationalem Feuer

Bilbao, 3. Nov. Wie die Frontberichterstattung von der Schlacht am Ebro melden, nahmen die Operationen auch am Mittwoch einen für die Nationalen äußerst günstigen Verlauf. Bolsche- wistische Stellungen von großem taktischen Wert konnten erobert werden und die Demoralisierung des Gegners nimmt, wie die zunehmende Zahl der Ueberläufer beweist, ständig zu. — Im Pando-Gebirge sind die Nationalen in 8 Kilometer Frontbreite vorgerückt. Die Bolschewisten erlitten hohe Verluste und 500 Feinde wurden gefangen genommen. Auch im Ca- ballas-Gebirge konnten verschiedene Stellungen besetzt werden. Die nördlich vorgedrungenen Abteilungen vermoch- ten die Verbindungen des Gegners mit Mora del Ebro abzu- schneiden. Im Laufe des Nachmittags gab der Feind jeden Wider- stand auf und zog sich zurück. Die Nationalen sind durchweg vier Kilometer vorgedrungen.

Wieder kam es zu einer heftigen Luftschlacht mit bolsche- wistischen Fliegern, die in die Bodenoperationen eingegriffen versuchten. Es gelang den nationalen Kampffliegern, 17 Geg- ner abzuschießen.

Wie das Kommando der nationalen Truppen in den Abend- stunden des Mittwochs bekannt gab, liegen die Ebro-Brücken unter dem Feuer der nationalen Artillerie, so daß der Nachschub für die Bolschewisten außerordentlich erschwert ist. General Franco war während der Kampfhandlungen wie- der an der Front und griff mehrfach entscheidend in den Lauf der Operationen ein.

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist die nationalspanische Regierung nach dem Abschluß des Abkommens mit Norwegen vom 4. Oktober über die Entsendung diplomatischer Vertreter und dem mit Dänemark vom 29. Oktober nunmehr von 13 Staaten anerkannt.

### Seegefecht an der englischen Ostküste

#### Sowjetspanischer Frachtdampfer von nationalspanischem Hilfskreuzer versenkt

London, 3. Nov. Im Unterhaus wurden am Donnerstag ver- schiedene Anfragen über ein Seergefecht eingetragt, das sich am Mittwoch in unmittelbarer Nähe der englischen Ostküste bei Cromer (Norfolk), hart außerhalb des britischen Hoheitsgebietes, ereignet hat. Ueber die Einzelheiten des Vorfalles waren zu- nächst sehr widersprechende Gerüchte verbreitet. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetspanische Fracht- schiff „Cantabria“, das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten national- spanischen Hilfskreuzer, dessen Name mit „Kabis“ angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die ge- samte Besatzung der „Cantabria“ soll gerettet sein. Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungs- boot aus Cromer an Bord genommen, während 20 Mann von dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem briti- schen Dampfer aufgenommen wurden.

Das britische Schiffsverkehrsamt „Bencanz“ hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, daß keine britischen Interessen verletzt würden.

### Generalstreik in Palästina dauert an

#### Weitere 1200 englische Polizisten im Amariq

Jerusalem, 3. Nov. Der als Protest gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung ausgetretene Generalstreik der arabischen Bevölkerung Palästinas dauert im ganzen Lande mit unverminderter Stärke an. Auch die täglichen Feuerüberfälle arabischer Freischärler nehmen allenthalben ihren Fortgang. Die militärischen Operationen gegen die Dörfer Nordpalästinas werden weiterhin mit größter Rücksichtslosigkeit durchgeführt. In dem Dorf Sileh im Bezirk Samaria wurden 600 Kraber — die gesamte männliche Dorfbewohnerung — zu weiteren Ermittlung- en festgenommen. Außerdem hat die Mandatsregierung noch eine weitere Verschärfung der Verkehrskontrolle angekündigt. Im Laufe der nächsten Wochen werden weitere 1200 englische Polizisten aus London in Palästina erwartet.

### Riesenprojekt in Iran

#### gegen bolschewistische Wühlmäuse

Teheran, 3. Nov. In der Hauptstadt Irans hat am Donner- stag ein Riesenprojekt gegen 33 Angeklagte wegen kommunistischer Verchwörung seinen Anfang genommen. Die Anklage lautet auf kommunistische Agitation sowie eine gegen die Unabhängigkeit und die Sicherheit des iranischen Reiches ge- richtete Tätigkeit. Die hauptsächlichsten Akteure sind rechts- zeitig gefürmt und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland. Durch geschickte Machenschaften waren von den kommunisti- schen Anhänger in intellektuellen Kreisen zu werden worden zum Zwecke der Organisierung von Streiks in Fabriken und Ungehorsam- keiten in Schulen. Die Anweisungen hierzu empfingen die Auf- wiegler auf Reisen in Sowjetrußland oder durch von dort kom- mende Agenten. Die nötigen Geldmittel lieferte die Komintern auf dem Umwege über Paris. Die Polizei hat eine umfangreiche kommunistische Heftliteratur entdeckt. Gegen den Hauptangeklag- ten Dr. Erani hat der Generalsstaatsanwalt bereits am ersten Verhandlungstag die Höchststrafe beantragt.

Täglich kann abonniert werden!





**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Der Führer und Reichsführer hat dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland anlässlich der Geburt ihrer Tochter drachlich seine Glückwünsche übermittelt.**

**Ein Nachruf enthält.** „Pravda“ und „Iswestija“ veröffentlichten einen Nekrolog, aus dem hervorgeht, daß der Schwager Stalins, der Divisionskommandeur Pawel Sergejewitsch Illitjew, eines plötzlichen Todes gestorben ist. Illitjew ist ein Bruder der letzten Frau Stalins, die im Jahre 1934 in Moskau verstorben ist. Illitjew hatte zuletzt ein hohes Amt im Moskauer Kriegsministerium bekleidet, als Militärkommissar der Verwaltung für Panzer- und Tanktruppen. Den Nachruf Illitjews unterzeichnen 27 herausragende Persönlichkeiten des Kriegsministeriums. Natürlich fehlt der Name Blücher, wie nach der Enttarnung der Blücher betreffenden Dokumente und Bilder aus den Moskauer Museen nicht anders zu erwarten war. Ferner vermißt man den Namen des stellv. Kriegsministeriums, Armeekommandant ersten Ranges, Fedto, worin eine erste Befähigung der seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über dessen Beteiligung zu sehen sein dürfte. Sein Schicksal dürfte, wie dasjenige Blüchers, schon endgültig entschieden sein.

**Deutsche Arbeiter fahren rund um Italien.** 1400 deutsche Arbeiter — Arbeitstameraden aus den Gauen Kurmark, Schleswig-Holstein, Ost-Hannover und Württemberg-Hohenzollern — haben am Donnerstagabend mit dem Flaggschiff der KdF-Flotte, dem „Wilhelm Gustloff“, den Hafen von Genoa verlassen. Sie nehmen an der ersten Fahrt rund um Italien teil, die die in der Welt einzig bestehende Organisation „Kraft durch Freude“ durchführt, um deutschen Ar-

beitern die schönsten Klänge Italiens zu zeigen und die Freundschaftsbande zwischen den beiden Völkern noch enger zu knüpfen.

**Schnee-Unwetter in Mittelfrankreich.** In Mittelfrankreich im Massiv Centrale sind starke Schneefälle erfolgt, die teilweise von Unwettern begleitet waren. Viele Verkehrs- und Schienenwege sind unterbrochen.

**Shakespeare-Forschung gehemmt.** Bei den von der Shakespeare-Forschung angeregten Ausgrabungen in der Westminster-Abtei in London fand man den Sarg des Dichters Spencer. Der Sarg dürfte wichtige Aufschlüsse enthalten, doch verboten die Kirchenbehörden seine Öffnung.

**Handel und Verkehr**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. November**

Auftrieb: 45 Ochsen, 110 Bullen, 204 Kühe, 93 Färsen, 410 Kälber, 387 Schweine.  
Ochsen: a 42,5—45,5, b 38,5—41,5.  
Bullen: a 41,5—43,5, b 38—39,5, c 34.  
Kühe: a 41—43,5, b 36—39,5, c 25—33,5, d 16—23.  
Färsen: a 41,5—44,5, b 37,5—40,5.  
Schweine: a 58,5, b 1 57,5, b 2 56,5, c 52,5, d 49,5, g 1 57,5, h 56,5 RM.  
Stuttgarter Fleischmarkt vom 2. Nov. Preise: Ochsenfleisch 75—80, Bullenfleisch 75—77, Kalbfleisch 50—77, Färsenfleisch 75—80, Kalbfleisch 70—97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60—82 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch belebt, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

**In jedem Jahr eine Viehzählung**

**Neues Reichsgezet**

Berlin, 3. Nov. Die Reichsregierung hat durch ein „Gesetz über Viehzählungen“, das schon verkündet wurde und am 1. Januar 1939 in Kraft treten wird, die das bisher auf diesem Gebiet bestehenden veralteten Bestimmungen durch eine neuzeitliche Regelung abgelöst. Nach dem Gesetz findet in jedem Jahr im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt, deren Tag und Umfang der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt. Der Reichsernährungsminister kann außer der allgemeinen Viehzählung Sonder- und Teilmählungen für einzelne oder mehrere Viecharten anordnen und bestimmen, daß zugleich andere ergänzende Erhebungen folgen. Das Gesetz regelt weiter die Mitwirkung der Statistischen Ämter und der Gemeinden und verpflichtet die Viehhalter sowie sonst befragte Personen, innerhalb der gesetzlichen Frist die geforderten Angaben zu machen und Auskünfte zu erteilen.

**Das Wetter**

**Vielfach aufsteigend, aber kühl. Nachts Frost, frühmorgens Nebel.**

**Ge storben:** Helene Kauer geb. Sauer, 60 J., Dornkettlen.

**Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:** G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter Fritz Schiana; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtlich in Nagold. Jürgelt ist Preisliste Nr. 6 gültig. Pfl. X. 38; über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

**Sin 3 Tonnen**  
In 3 Jahren  
wird es sein:  
Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ist immer richtig gewesen. Gibt es nun etwas Angenehmeres, als mit einem gutschmeckenden Bonbon zugleich krankheitsabwehrend oder lindernd auf die oberen Atmungsorgane (Nase, Rachen) einzuwirken? Sicher nicht. Dieses erfreuliche Ergebnis haben Sie mit dem Gebrauch der echten **Origan-Bonbons** „mit den 3 Tannen“ und noch ein Vorzug: Die wunderbaren und naturgetreuen Vogelbilder!

**Schlanker werden?**  
Macht Ihnen schnelleres Gehen schon Atembeschwerden? Vermindern Sie doch Ihr Körpergewicht durch eine **ganz natürliche Schlankekur** mit **Gelbe-Drops** pflanzlich, unschädlich, aber hochwirksam. Begehrteste Zusätze! 8, 12, je 30 Pfund Gewichtsabnahme! 60 St. Mk. 2,75. 300 St. Sporkpackung Mk. 10.—. In Apotheken u. Drogerien 111

**Schwindelgefühle**  
Bestimmung, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrengeräusche, Übelkeit, Schläfrigkeit, Appetitlosigkeit, Nervosität, Unruhe, Schlaflosigkeit, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen.  
**Zirkulin**  
12 Monats-Pack. 1 RM. 14 Wochen-Pack. mit Taschenrechner 3 RM. 8 Broschüre mit Gratiskarte. In Apotheken u. Drogerien.  
Apothek. Theod. Schmid, 85 Stadt-Drög. Hans Hollender, Drög. W. Letsche, Bahnhofstr. 9

**Handelsregister**  
Amtsgericht Nagold.  
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!  
Nagold, den 2. November 1938.  
**Neueintragen:**  
A 110: Gebüder Luz, Gerberei und Badeanstalt in Altensteig. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Jani 1938. Gesellschaftler sind: Robert Luz, Gerber, und Otto Luz, Gerber, sämtliche in Altensteig.  
A 111: Oskar Hiller, Löwendrogerie in Altensteig (Drogerie und Fotogeschäft). Inhaber: Oskar Hiller, Fachdrogerie in Altensteig. 258

**Heute Theater!**

**Auf den ersten Blick**  
erkennen Sie den eleganten Schnitt, die solide Qualität und die tadellose Passform  
**Flotte Übergangs- u. Wintermäntel** Mk. 25.-, 29.-, 36.-, 44.-, 58.-, 72.-  
**Gabardine-Silpon** Mk. 43.-, 48.-, 52.-, 65.-  
**Lodenmäntel** Mk. 24.-, 29.-, 38.-  
**Regenmäntel** Mk. 12,50, 16.-, 22.-  
**Straßen-Anzüge** gute Formen, auch für starke, schlanke und unteretzte Figuren Mk. 32.-, 38.-, 45.-, 54.-, 65.-, 85.-  
**Sport-Anzüge** 2-4teilig Mk. 31.-, 38.-, 48.-, 55.-, 68.-  
**Chauffeur-Anzüge** Mk. 38.-, 38.-, 52.-  
**Knaben- und Burschen-Anzüge und Mäntel** Mk. 12.-, 25.-, 29.-, 35.-

**SCHILER-BENZ**  
Bekleidungshaus - Untere Marktstraße

Allen Schulen zur Anschaffung empfohlen:  
Phil. Bouhler: „Kampf um Deutschland“ N. 1.-  
E. Gröbner: „Hermann Göring, Werk und Mensch“ N. 6.50  
Stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

**ERBER**  
**Ich rate Dir:**  
Geh auch zu Erber! Dort findest Du die Kleidung, wie Du sie Dir schon immer wünschst. Und Du kannst Dir diese Kleidung leisten, weil bei Erber die Preise jedem Geldbeutel angepasst sind.  
**Mäntel ohne Pelz** 18.- 26.- 39.- 48.- und höher  
**Mäntel mit Pelz** 29.- 36.- 49.- 56.- und höher  
**Kurt Erber**  
DAMENMODEN  
PFORZHEIM AM MARKTPLATZ

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Samstag 20 Uhr, Sonntag 14 und 20 Uhr  
**Andalusische Nächte**  
Nach der weltbekanntesten Oper „Carmen“  
Beiprogramm und Wochenschau  
Heute fein Kino

**Unterjettingen - Haslach**  
**Hochzeits-Einladung**  
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 5. November 1938**  
im Gasthaus „z. Lamm“ in Unterjettingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen  
**Albert Schmid**  
Sohn des Frh. Schmid, Lammwirt, in Unterjettingen  
**Maria Grätzer**  
Tochter des Adolf Grätzer, Bauer, in Haslach  
Kirchliche Trauung um 12 Uhr  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Sieben erschienen: **Neueste Karte des Großdeutschen Reiches**  
Zu mit den sudetendeutschen Gebieten  
1.20 RM. (Karte mit den besetzten sudetendeutschen Gebieten zeigt, wie groß das Reich mit großer Spannung erwartet.)  
**Buchhandlung Zaiser Nagold**

**Hüte und Mützen**  
● Viele Formen 342  
● Moderne Farben  
● Für jeden Geschmack  
**G. Großmann**

**Knoblauch-Beeren „immer jünger“**  
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Bewährt bei:  
**Arterienverkalkung**  
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. Geruchsfrei.  
Mauspackung I.-M. Zu haben: Drogerie W. Letsche, 114  
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

**2 Möbel-schreiner**  
können sofort eintreten bei  
**Karl Kaupp, Hatterbach** 3047

**Ihre Paßbilder**  
für die Kennkarte (6 Stück zu RM. 1,80) in Qualitätsausführung erhalten Sie im 290  
**Seidensaal Soltaender**  
Tages- und Kunstlichtatelier.

**Meßger-Lehrling gesucht**  
Kräftigen Jungen nimmt bis Frühjahr in die Lehre  
**Fr. Krauß, Meßgermeister**  
Nagold. 2048

Auf der Freibank gibt es von 13 Uhr ab gefalgene  
**Schweinefleisch**  
das Pfd. zu 80 Pfg. 2049

Sie brauchen sich keine Sorgen wegen Ihres  
**Winter-Mantels**  
zu machen. Kommen Sie zu mir, ich zeige Ihnen gerne meine große Auswahl, ohne daß Sie sich zu einem Kauf entschließen müssen.  
Hauptpreislagen RM. 25.- bis RM. 45.-  
**Christian Schwarz**  
Bahnhofstraße.



# Wien, das Tor zum Südosten

Mit dem Wiener Schiedsgericht knüpft die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches an ihre ruhmreiche geschichtliche Vergangenheit als Mittlerin zwischen dem Balkan- und Donauraum und dem übrigen Europa.

Als im März dieses Jahres der Führer und Reichskanzler seinen unvergesslichen Einzug in die Hauptstadt der heimgeliebten Ostmark hielt, gab er in seiner Rede auf dem Feldplatz der Ostmark und ihrer Hauptstadt eine neue Mission. „Die älteste Ostmark des deutschen Volkes soll von jetzt ab damit das jüngste Bollwerk der deutschen Nation und damit des deutschen Reiches sein“, so rief er aus. Die neue Mission entsprach dem Gebot, das einst die deutschen Siedler aus allen Gauen des Altreiches dem Donauraum entlang nach Osten gezogen. Viele Jungen des Auslandes wollten damals den Niedergang der alten Kaiserstadt, die Abkehr von ihrer uralten Mission voraussehen. Sie appellierten an die überwindenden Kräfte des deutschen Partikularismus und spielten die Begriffe Provinzialität und Hauptstadt in hinterhältiger Weise aus. Es hieß in jenen Kreisen, Wien würde von seiner Höhe herabstürzen, nun es nicht mehr die Hauptstadt eines selbständigen Staates sei. Das deutschbewusste Volk der Ostmark hat durch den Mund jener Führer schon im Frühjahr diesen Verleumdern die rechte Antwort zu geben gewußt. Niemals, dieser Gedanke kam in den entsprechenden Antworten stets zum Ausdruck, konnte das Wien des Bundesstaates Oesterreich weniger seiner historischen Mission als östliches Bollwerk der deutschen Nation und Tor zum Südosten gerecht werden, als in den Jahren 1918 bis 1938, da hinter ihm nicht mehr die Kraft eines starken Staates und großen geeinten Volkes stand.

Erst seit dem Anschluß, seit den Tagen, da das ganze Deutschland wieder hinter seinen in den Donauraum vorgehobenen Posten treten konnte, hat Wien an seine alte Mission angeknüpft. Wie schnell es zur Mittlerin zwischen dem Donau- und Balkanraum und dem übrigen Europa aufsteigen ist, wie sehr die Staatsmänner der mittel- und südosteuropäischen Nationen die überragende Bedeutung der geographischen Lage Wiens, der traditionellen Aufgaben dieser Stadt erkannt haben, das zeigt die Wahl dieser Stadt als Tagungsort des Schiedsgerichts in einer typischen Frage des Donauraums. Nörlische und geographische Gegebenheiten haben Wien in Jahrhunderten wachsen lassen, ihm seine anerkannte Stellung in Mitteleuropa geschaffen und erhalten. Wien ist der anerkannte Begegnungspunkt zwischen Alpen-, Sudeten- und Karpatenländern am Donauraum. Der Verkehr zwischen Westeuropa und dem Orient, zwischen der Ostsee und dem Adriatischen Meer schneidet sich hier. Zu der Lage unterhalb des Donauausflusses aus dem Durchbruch durch die Alpenausläufer, die sogenannte Wiener Pforte, tritt die Grenzlage am Oskam des deutschen Sprach- und Kulturgebietes. Die Grenzschleife zwischen deutschem, slowenischem und ungarischem Sprachgebiet findet sich in unmittelbarer Nachbarschaft dieser zweitgrößten reichsdeutschen Stadt.

Die Geschichte kennt zahllose Beispiele für die Bedeutung Wiens als Bollwerk des Deutschtums und damit Europas wie als Mittlerin zwischen Zentral-Europa und dem Orient. Belagerungen und Eroberungen Wiens zeugen für das Be-

wußsein aller Jahrhunderte von dem überragenden Wert und dem großen Einfluß dieser Stadt ebenso wie die vielen politischen Kongresse und Ministerzusammenkünfte, die Friedensschlüsse, denen die Stadt Wien ihren Namen lieh. Die Bedeutung dieser politischen Konferenzen, der Wiener Kongreß von 1815, hat einem halben Jahrhundert europäischer Geschichte seinen Stempel aufgedrückt. Die führenden Staatsmänner aller europäischen Staaten, die Monarchen der wichtigsten mittel- und osteuropäischen Großmächte weilten monatelang in den Mauern Wiens, um die Landkarte Europas neu zu gestalten. Ergänzungen der Beschlüsse des Wiener Kongresses erfolgten auf den zwei Wiener Ministerkonferenzen, einberufen vom Fürsten Metternich. Die eine tagte um die Jahreswende 1819/20 und ergänzte die Karlsbader Beschlüsse gegen die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung. Die zweite des Jahres 1834 beschäftigte sich mit weiteren Maßregeln zur Erhaltung des monarchischen und territorialen Prinzips im deutschen Reich.

Vier Frieden wurden zu Wien geschlossen. Der erste Wiener Friede beendete wenige Jahre vor der Thronbesteigung Friedrichs des Großen den polnischen Erbfolgekrieg. Der zweite Wiener Friede, 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich in Schönbrunn geschlossen, besiegelte die Kapitulation des österreichischen Kaisers vor dem napoleonischen Frankreich. Der dritte Friede legte Dänemarks Abtretung der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Preußen und Oesterreich fest. Der vierte Wiener Friede endlich, geschlossen wenige Monate nach der Schlacht von Königgrätz, bestimmte die Abtretung Venetiens an das italienische Königreich. Den Verzicht Habsburgs auf Einflußnahme im deutschen Reich enthielt der kurz vorher zwischen Preußen und Oesterreich vereinbarte Frieden von Nikolsburg, jenem kleinen südmährischen Städtchen, das vor wenigen Tagen den Führer in seinen Mauern sah.

Auf dem Wiener Fürstentag des Jahres 1515, kurz vor dem öffentlichen Auftreten Luthers, kam die Beschließung zwischen den Enkelkinder Kaiser Maximilians I. und den Kindern des Königs Wladislaw von Böhmen und Ungarn zustande, wodurch Ungarn und Böhmen mit den österreichischen Erbländern für lange Zeit vereinigt wurden. Vierzehn Jahre später verteidigte Graf Alkas Salm das deutsche und europäische Bollwerk Wien gegen den türkischen Sultan Suleiman II. Die zweite Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683 hielt mehrere Monate die ganze deutsche und europäische Welt in Atem. In Wien geschickte damals der letzte Versuch der Türken, die europäische Welt zu überrennen. Am Dreißigjährigen Krieg wollte Graf Matthias von Thurn kurz nach dem Prager Fenstersturz die Stadt erobern. 1645, drei Jahre vor Abschluß des Dreißigjährigen Krieges, fanden die Schweden vor Wien. 1704 drangen ungarische Revolutionäre in Wiener Vorstädte ein. Napoleon gelang es zweimal, 1805 und 1809, den österreichischen Kaiser aus seiner Hauptstadt zu verjagen. Aus allen Gefahren ist Wien stets getragener hervorgegangen. Wie es Belagerungen und Eroberungen überstanden hat, so trug es auch die bitteren zwanzig Jahre der Nachkriegszeit, den Abstieg von einer gewaltigen Höhe, und behielt die Kraft, sich innerhalb eines halben Jahres wieder emporzuschwingen, als Groß-Wien eine Zwei-Millionenstadt zu werden.

## Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

## Bekanntnis zum deutschen Volkstum

### Schlusstag des Memelländischen Landtages — Festsitzung

Memel, 2. Nov. Am Dienstag trat unter größter Beteiligung der memeldeutschen Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher deutscher und ausländischer Pressevertreter der Memelländische Landtag zur Schlusstagung der laufenden Landtagsperiode zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme des Landtages zur Veto-Politik des Gouverneurs, die vom Abgeordneten Bingau zu einer Generalabrechnung der Memeldeutschen mit der litauischen Politik gegen die autonomen Rechte des Memellandes im Laufe der letzten Jahre erweitert wurde. Nach dem Sinn des Statutes hätten die Memelländer das Recht, sich zum deutschen Volkstum zu bekennen. Hierzu gehörte auch das Recht des freien Bekenntnisses zum Nationalsozialismus. Abgeordneter Bingau schloß seine Rede mit den Worten: „Wir Memeldeutschen verlangen das Recht und nehmen uns das Recht, uns zur Weltanschauung unseres Volkstums zu bekennen und wir wiederholen es heute noch einmal: „Recht muß Recht bleiben, auch wenn es sich um Deutsche handelt.“ Die mit Spannung verfolgte Rede wurde seitens der Zuhörer mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Am Dienstag abend versammelten sich auf dem Neuen Markt in Memel rund 25.000 memeldeutsche Männer und Frauen, um in einem Festsitzung durch die Straßen der Stadt zum neuen Stadion zu marschieren. Um 20.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, gleichzeitig begannen die Glocken der Stadt zu läuten. Die Häuser hatten reiche Flaggenschmuck angelegt und der größte Teil der Fenster war festlich erleuchtet. Unter Heilrufen und mit dem Gesang von Heimat, Marsch und Volkshedern marschierten die Teilnehmer der Kundgebung in das große Oval des Stadions ein. Hier ergriß Dr. Reumann das Wort. Er sprach von den zwölf Jahren Kriegszustand in Memel, der wie eine drückende Last auf allen Memeldeutschen gelegen habe. Dr. Reumann forderte die Memeldeutschen auf, auch weiterhin zusammenzustehen im Kampf um ihr Volkstum. „Wir alle“, so schloß Dr. Reumann, „können stolz darauf sein, einem starken Volk mit einem großen Führer an der Spitze anzugehören.“ Immer wieder wurden die Ausführungen des Redners von der großen Masse der Zuhörer durch Beifallsstürmungen unterbrochen. Mit dem Gesang der Heimatlieder fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluß.

## Großzügige Hilfsaktion

### 150 Millionen RM. für Sudetendeutschland

Berlin, 2. Nov. In einem loeblichen Reichsgeheißblatt verordneten Geheiß zur Kreditverleihung der Sudetendeutschen Gebiete vom 31. Oktober 1938 werden auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers zur allgemeinen Kreditverleihung und zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft in den sudetendeutschen Gebieten Garantien bis zum Höchstbetrag von 150 Millionen RM. bereitgestellt. Damit wird eine großzügige Hilfsaktion des Reiches eingeleitet, welche dem sudetendeutschen Einzelhandl, dem Handwerk und der Industrie sofort ausreichende reichsgarantierte Kreditmöglichkeiten eröffnen wird.

Hand in Hand mit diesen Sofortmaßnahmen müssen die Arbeiten beginnen, die den Anschluß der Gewerbetriebe an die Wirtschaft des Altreiches vorbereiten, die Betriebe unter Wahrung ihrer Exportmöglichkeiten auf den neuen Markt umstellen, stillgelegte Betriebe wieder aufbauen und die die ersten Anfänge darstellen sollen, die Auswirkungen einer 20jährigen Verelendung wiedergutzumachen.



# Zum Sonntag eine Überraschung:

## Mit Dr. Oetker- Erzeugnissen

## Backen Sie einmal die feine Bananentorte!

Leig: 150 g Weizenmehl, 1 große Teel. (3g) Dr. Oetker's „Bodier“, 65 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 7 Gl. 65 g Butter oder Schmalz. **Beleg:** 1 gehäufte Eßl. Mandelbrot, 250-300 g Bananen, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Eisteepulver mit Zucker, Pfeffer, -Gewürz, 1 Ei, 1 Wafler. **Rezeptur:** Hafersuppe über abgeregnete Mandeln. **Bitte ausschneiden!**

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein  
Hilfsverbreitung durch Verlagsanstalt Metz, Regensburg.  
34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Bitte sie steht in den Passagierlisten.“ Der Kapitän betätigte es: „Ja, Frau Bankier Riedl aus München, Ziel Buenos Aires.“

„Und der andere Mann, von dem Sie erzählten?“

Der Kapitän sah nach: „Hat sich heute früh eine Stunde vor Abfahrt angemeldet. Papiere in Ordnung. Rudi Mayer, München.“

„Ist ein Deckname“, begann Spannagel. „Es ist ihr Bruder.“

„Ist Schwager von Riedl?“

„Ja, Schwager von Riedl.“

„Wissen Sie es auch bestimmt?“

Spannagel zuckte die Achseln. „Soweit ein menschliches Urteil möglich ist, sicher. Ich weiß, sie hat einen Bruder. Oder soll man sagen, sie hatte ihn? Ihr Bruder, der junge Hettlingen, war, wie ich von meinem Chef hörte, Leutnant bei den Bamberger Ulanen, bis kurz vor dem Krieg, ein leichtes Tuch. Vor allen Dingen, er hatte den Dickkopf der Hettlingen, dessen beispiellose Härte in München sprichwörtlich ist, in konzentriertem Maße geribt. Er hatte sich in eine hübsche Kellnerin des Café Hed verliebt und heiratete sie. Die Familie Hettlingen tobte, das Regiment gab ihm schlichten Abschied und Hettlingen verschwand im Frühjahr 1914 mit seiner blutjungen hübschen Frau über das Wasser.“

„Aber Sie erzählten da etwas von Bogohl?“

„Bogohl! Je länger ich darüber nachdenke, desto klarer wird es mir. Dieser Rudi von Hettlingen ist sicher während des Krieges irgendwo herübergekommen. Er war ein glühender Patriot. Ich denke, er hat sich irgendwo gemeldet als Mayer IV, vielleicht mit Wissen seiner Vorgesetzten, vielleicht auch nicht. Er war bei einer Infanterie-Kompa-

nie und nachher Flieger in der Abteilung 275 bei Riedl und nachher wie Rängi erzählt, erfolgreicher Kampfflieger.“

„Rängi!“ rief der Kapitän. „Ist das der kleine Rängi von Lindau?“

„Von ihm weiß ich den Zusammenhang: Bogohl und Mayer IV. Er war selbst bei der Abteilung 275, ebenso wie Riedl.“

„Und nun scheint mir auch etwas zu dümmern“, warf der Kapitän ein. „Rängi hat uns ja diesen Koch empfohlen. Drei, vier Tage vor unserer Abfahrt, ja ich erinnere mich genau, am letzten Samstag, kommt unser Koch, der hieß Reng, und bringt ein Telegramm, er kann diesmal nicht mitfahren, seine Mutter ist gestorben. Ich hatte an dem Tag mit noch zwei Herren von uns eine kleine Motor-Exkursion nach Lindau hinübergemacht und wir saßen im kleinen Café am Markt. Rängi ist auch am Tisch, grad als die Ordnungung kam und mir das Urlaubsgefluch des Reng brachte. Verdammte, nun hatten wir keinen Koch und sollten in vier Tagen abfahren. Ich sprach mit der Ordnungung und unseren Herren. Rängi hört zu. Er überlegt etwas und sagt dann zu mir: Ich kenne hier einen tüchtigen Koch, der arbeitslos ist. — Zuverlässig? frag ich. — Treu wie Gold. Alter Kriegskamerad von mir, sagt Rängi. — Und kann kochen? — Fabelhaft! Wollen Sie Zeugnisse haben? — Ich lasse und sage: Wenn Sie, der raffinierteste Feinschmecker am ganzen See, mit seinen Können zufrieden sind, nehme ich ihn. Wissen Sie auch, ob er mitfahren will? — Dafür lege ich die Hand ins Feuer, nichts lieber als das. Er ist ein großer Abenteuerer, ist als Schiffskoch jahrelang gefahren. — Und lustiger? frage ich. — Der ist so lustiger wie Sie und ich. — Gut, schicken Sie morgen Ihren Mann, er soll etwas vorkochen und wenn es schmeckt, ist das Geschäft gemacht.“

„Nun ja“, bemerkte der Kommandant, „die Sache rundet sich. Aber — es widerstrebt mir immer noch, ihn festnehmen zu lassen. Ich meine die Zusammenhänge sind noch so unklar.“

„Kommandant, ein Gegenvorschlag: Ich werde Riedl beobachten. Geben Sie mir die Erlaubnis, das ganze Schiff

unauffällig zu durchsuchen, er muß das Geld, das er unterschlagen hat, bei sich haben. Finde ich das Geld, dann gehört er mir.“

„Einverstanden!“ sagte der Kommandant. „Suchen Sie in erster Linie nach dem Geld. Sie können ihn auch beobachten, meinetwegen auch verhaften. Aber mit der Verhaftung wollen wir vorsichtig sein, denn immerhin ist er mein Koch, auf dessen Kunstfertigkeit wir acht Tage angewiesen sind. Glauben Sie übrigens, daß er von der Anwesenheit seiner Frau und seines angeblichen Schwagers eine Ahnung hat?“

„Er weiß, daß sie da ist. Ich sah deutlich, wie er erschrocken, als er sie sah. Sie selbst, dafür lege ich die Hand ins Feuer, hat nicht die leiseste Ahnung. Sie will ja nach Buenos Aires fahren, um ihn dort am Hafen zu erwarten, solange zu warten, bis er mit irgend einem Schiff ankommt und sie ihn der Beate Mayer entreißen kann.“

„Gott, Gott! — Diese Beate Mayer hängt noch vollständig in der Luft!“ sagte der Kapitän. „Wo wollen Sie sie unterbringen, Spannagel?“

„Wir werden das alles zur rechten Zeit erfahren. Habe ich Riedl, dann löse ich Frau Cora die Junge über Bogohl. Ist die Rolle Bogohls ermittelt, dann haben wir auch die Beate. Irgendwie hängt das alles innerlich zusammen.“

Der Kommandant entschuldigte sich: „Ich muß an meine Arbeit. Lassen Sie sich von dem Kapitän die Kajüte 22 anweisen. Aber mein Gott, da ist ja auch der Mayer drinnen. Ich kann Sie doch unmöglich mit dem Mayer zusammen sperren.“

Der Kapitän lachte: „Kriminalfilm auf Graf Zeppelin! Kommen Sie mit, ich werde Sie irgendwo bei der Besatzung hinten unterbringen.“

Sie schritten durch den schmalen Gang, der die Führergondel von der Passagiergondel trennte, und kamen dann durch den Salon an den Kabinen vorbei. Im Salon saßen die drei Stabbrüder vom Seehotel und hielten auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)





Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers haben die deutschen Banken sich sofort in den Dienst der großzügigen Hilfsaktion des Reiches gestellt. Ein Bankensortiment unter Führung der süddeutschen Kreditinstitute ist bereits gebildet worden.

### Glänzender Start des WSW. 1938/39

Die erste Reichsstraßenammlung in Württemberg-Hohenz.

1938. Die am 15. und 16. Oktober 1938 von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte erste Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat einen Erfolg gebracht, der uns mit Freude und Stolz erfüllt. Das finanzielle Ergebnis beträgt: 359 017,87 RM. gegenüber der Sammlung im Oktober 1937 in Höhe von 259 022,60 RM., mithin ein Mehr von 99 995,27 RM. oder 38,6 v. H.

Damit wurden sämtliche bisherigen WSW-Sammlungen weit übertroffen und das bisher höchste finanzielle Ergebnis erzielt. Es ist dies ein Zeichen von nationalsozialistischer Opferbereitschaft und deutschen Gemeinschaftssinn, zugleich aber auch ein Zeichen des restlosen Einsatzes der Walter, Warte, Betriebsführer und Betriebsobmänner. Die Deutsche Arbeitsfront hat bei dieser unter der Parole: „Schaffende sammeln — Schaffende geben!“ durchgeführten Sammelaktion wiederum durch wirklichen Sozialismus der Tat ihre Volkserbundenheit bewiesen.

### Unser Dank — Einsatz für Deutschland

Aufruf der Gaufrauenchaftsleiterin an alle schwäbischen Frauen und Mädel

Die Gaufrauenchaftsleiterin Haindl erläßt folgenden Aufruf: „Deutsche Frauen und Mädel! Wir haben dem Führer aus tiefstem Herzen heraus zu danken, nicht mit Worten, sondern mit der Tat. In einer Zeit größter außenpolitischer Spannungen hat er uns den Frieden erhalten und damit gerade uns deutschen Frauen wohl manches schwere Leid und manche Sorge erspart. Um der Ehre Deutschlands willen hatten wir uns alle zum letzten Einsatz, Männer und Söhne und Brüder zu opfern, bereitgefunden. Aber nun hat uns der Führer den Frieden geschenkt, und das Schicksal gewährt uns eine Zukunft friedlichen Aufbaues.“

Jetzt, deutsche Frauen und Mädel, dankt ihm mit dem Einsatz all eurer Kräfte für sein Werk, das Deutschland heilt. Ihr dürft einen neuen Anfang machen. Die große Gemeinschaft des Deutschen Frauenwerkes schickt in diesen Wochen wieder ihren Ruf an alle schwäbischen Frauen und Mädel, daß sie sich einreihen in die Heimat aller deutschen Frauen, die guten Willens sind. Ein besonderer Ruf aber ergeht an die 21- bis 30-jährigen Mädel und jungen Frauen, die in der fröhlichen Kameradschaft der Jugendgruppen der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk ihren Platz haben.

Deutsche Frauen und Mädel! Ihr steht heute Seite an Seite mit den Männern in einer großen schicksalhaften Zeit, die euren Einsatz gefordert. Denket an diesen besonderen Aufruf Deutschlands an euch und wisst immer: Frauen, die tapfer zu leben und Männer, die tapfer zu sterben bereit sind, machen ein Volk unsterblich.“

### Was versteht man unter Gleitsflug?

Zum Gleitsflug-Wettbewerb der NSK-Gruppe 15 (Schwaben)

1938. Stuttgart, 2. Nov. Wie derjenige, der Schwimmen lernt, zuerst mit seiner Bewegungsmöglichkeit im Wasser vertraut werden muß, das ihm als Lebenselement fremd ist, muß der junge Flieger zunächst einmal lernen, sich mit seiner Maschine in der Luft heimlich zu fühlen. Er muß mit ihr so verwaschen sein, daß gewissermaßen Mensch und Maschine ein Ganzes werden.

„Luft“ ist zwar für den Anfang zu hoch gegriffen, denn seine ersten Versuche macht der Fliegerschüler auf dem Boden. Nachdem er über die einfache Handhabung genau unterrichtet wurde, legt er sich in seine „Ritte“ mit den schönen breiten Tragflächen, die oben am Hang mittels eines Hafens an einem Pflock befestigt ist. Dann wird er von seinen Kameraden an zwei Gummiseilen ausgezogen, der Haken löst sich und das Flugzeug gleitet auf der unten angebrachten Rufe seines Uebungsflugzeuges „Zögling“ mehr oder weniger lang den Hang hinab. Er hat zunächst nichts zu tun, als sein Flugzeug durch leichten Ausgleich des Steuerknüppels im Gleichgewicht zu halten, daß seine Tragflächen eine waagrechte Haltung einnehmen. Seine größte Freude erlebt er, wenn die Gummiseile mehr gespannt werden und er sich zum erstenmal im Leben von der Erde hebt und einige Meter darüber hinaufweht. Viel zu schnell gelang er wieder auf den Boden, wo er von seinen Kameraden durch freudige Rufe empfangen zu werden pflegt. Dieses Geradausgleiten von mindestens 20 Sekunden in geringer Höhe gehört schon zur A-Prüfung, welche mit fünf solcher Flüge und anschließendem glatten Landen bestanden ist.

Alle Ausbildung bis zum eigentlichen Segelfliegen ist mehr oder weniger ein solches „Gleiten“ durch die Luft. Nach Ablegung der A-Prüfung wird der Schüler auf die B-Prüfung vorgeführt, d. h. er muß lernen, in S-förmigen Kurven den Hang hinunterzufliegen und glatt in einem Zielfeld 50 auf 150 Meter zu landen. Gelingt ihm dies fünfmal einwandfrei, so werden diese fünf Flüge als B-Prüfung anerkannt.

Nach Ablegung dieser Prüfung hat er die Befähigung, zum Segelflug geschult zu werden. Auch hier erfolgt der Start hauptsächlich im Anfang durch Gummiseil. Gewöhnt werden hierzu Hänge, an denen der Wind aufwärts streicht und das Segelflugzeug, das mittels Gummiseil förmlich gegen den Wind gezogen wird, hochträgt. Gelingt es dem angehenden C-Flieger, in diesem Aufwind mindestens fünf Minuten über der Höhe des Starts zu segeln und alsdann einwandfrei zu landen, so hat er damit die Prüfung für die erste segelfliegerische Stufe, d. h. die C-Prüfung abgelegt. Die Erreichung der C-Prüfung ist das Ziel und der Stolz aller Fliegerschüler. Das Heimlichwerden in der Luft durch Ausführung möglichst vieler Gleitsflüge ist der einzige Weg dazu.

Man versteht deshalb, mit welchem Eifer unsere Jugend sich dem gegenwärtigen Wettbewerb hingibt. Die fliegerische Jugend setzt sich darin das gemeinsame Ziel, über die Klippen der Anfängerschulung rasch hinwegzulommen, um zum eigentlichen Fliegen zu gelangen. Insgesamt 3200 Fliegerschüler der Gruppe und Angehörige der Fliegerkadetten der HJ. werden zeigen, daß



jeder frische, gesunde Junge das Fliegen erlernen kann und daß es nicht schwer ist, Segelflieger zu werden. Jedermann, der die Fliegerschule besucht, wird seine Freude an dem frischen Leben und Treiben an den Flügeln spüren!

### Auch der Bauer lernt nie aus

Das Fachbuch ständiger Begleiter aller Bauern und Landwirte

1938. Die „Großdeutsche Buchwoche 1938“ will auch das Landvolk mahnen, das Buch als Quelle der Unterhaltung und des Wissens öfter zur Hand zu nehmen. Neben der Unterhaltungsliteratur, dem wissenschaftlichen und politischen Buch, ist es aber auch das Fachbuch, an das die Buchwoche erinnert. Bei der nun allmählich wiederkehrenden arbeitsruhigeren Jahreszeit sollen namentlich unsere Jungbauern daran denken, sich das eine oder andere Fachbuch zu beschaffen. Man lernt weder im väterlichen Betrieb, noch in den Schulen oder in einer ausgedehnten Landwirtschaftslehre als Bauer oder Landwirt aus. Sein Leben lang muß ein richtiger Bauer Jahr für Jahr zulernen. Ein treuer Lehrer bleibt für ihn dabei das Fachbuch, denn die besten Köpfe der deutschen Landwirtschaft legen die Ergebnisse ihrer Forschungen und Untersuchungen darin nieder. Auch jeder Bauer, der seinen Hof in die Höhe gewirtschaftet hat, verdankt dem landwirtschaftlichen Fachbuch Anregung und Wissen. Heute ist noch jeder Bauer und Landwirt verpflichtet, die Erträge seines Betriebes zu steigern, und dazu ist es notwendig, daß er auf allen Gebieten der bäuerlichen Betriebsführung ein höheres Wissen und Können besitzt. Man lasse sich deshalb vom Fachbuch beraten und helfen, wenn man auf seinem Hof etwas verbessern will! Und welchen Hof gäbe es, auf dem nicht doch noch etwas besser gemacht werden könnte? Es war das Bestreben des Reichsnährstandes von Anfang an, landwirtschaftliche Fachbücher zu schaffen, die in leichtverständlicher Sprache geschrieben sind und auch in ihrer Preislage jedem erreichbar sind.

### Baumlöcher auswerfen!

Über die Notwendigkeit, Baumlöcher auszuwerfen, sind die Meinungen noch immer sehr geteilt. Wir wollen dem jungen Baum durch Lockern und Verbessern der Erde das Anwachsen am neuen Standort erleichtern. Die Zeit des Auswerfens von Baumgruben hängt ganz von der Schwere des Bodens ab. Man kann das Erdreich in leichtem Boden unbedenklich erst kurz vor dem Pflanzen auswerfen. In schwereren Böden ist es dagegen vorteilhafter, den Boden einige Monate vorher, für die Frühjahrspflanzung z. B. im Herbst, auszuheben. Unter Einfluß von Frost, Luft und Feuchtigkeit werden die festen Bodenbestandteile krümelig und können von den feinen Faserwurzeln besser durchdrungen werden. Jeder Baum hat das Bestreben, mit seiner Wurzelzone eine möglichst große Fläche einzunehmen. Daher haben wenige Jahre nach dem Pflanzen die Wurzelspitzen, die allein Nahrung anzunehmen vermögen, den Rand der Grube erreicht, und können hier nur schwer in den festen Boden eindringen. Kein Wunder, wenn dann ein Baum, der während der ersten zwei bis drei Jahre nach dem Pflanzen prächtig gedieh, plötzlich zu kränkeln anfängt und verkümmert. Anstatt Baumlöcher auszuwerfen, ist es aber besser, die Gesamtschicht, die mit Bäumen belegt werden soll, durch Rigolen, oder bei größeren Anlagen mit dem Tiefensprung zu lockern. Noch besser ist, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes schreibt, die Verbindung beider Methoden, indem wir außer der Flächenbearbeitung noch leicht verteilte Pfanzstellen schaffen und da hinein die Bäume setzen. Baumgruben sollte man nur für einzeln stehende Bäume anlegen. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß unsere Obstkulturen vorwiegend Fächerwurzler sind und daß daher zu tiefe Baumlöcher keinen Zweck haben. Wenn wir uns auch jeweils nach der Kulturart des Bodens richten, so kann man eine Tiefe von 70 bis 80 Zentimeter und 1,20 Meter Länge und Breite als Durchschnittsmaße einer Baumgrube annehmen.

### Maul- und Klauenseuche im Abflauen

Starker Rückgang der Seuche — 80 v. H. der Rindviehbestände müssen noch geschützt werden

NSK. Der gegenwärtige Seuchenzug der Maul- und Klauenseuche, der im Westen Deutschlands begann und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit über viele Gebiete des Reiches und weit darüber hinaus verbreitet hat, ist augenblicklich stark im Abflauen begriffen. Es waren verzeichnet: Am 15. August 150 421 Gehöfte, davon 68 353 neu verzeichnet; am 15. September 100 187 Gehöfte, davon 34 850

neu verzeichnet, und am 15. Oktober 57 208 Gehöfte, davon 25 296 neu verzeichnet.

Dieser Rückgang um fast zwei Drittel dürfte teils auf die veterinär-polizeilichen Maßnahmen und die Schutzimpfungen zurückzuführen sein, teils aber auch durch das Nachlassen der Ansteckungsfähigkeit nach der großen Durchseuchung in den Weideregionen bedingt sein. Vielsach nimmt man auch an, daß mit Eintritt der kälteren Jahreszeit die Seuche von selbst nachläßt. Und wahrscheinlich nicht zu Unrecht. Denn jetzt werden die Tiere, die bisher weiden, aufgestallt und im Stalle ist die Gefahr der Erregerübertragung zweifellos wesentlich geringer als auf der freien Weide oder der Straße. Wie dem auch sei, fest steht jedenfalls, daß der Höhepunkt der Maul- und Klauenseuche in diesem Jahre überschritten ist.

Das bedeutet aber keineswegs, daß man in Zukunft weniger Sorgfalt auf die Verhütung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu legen hätte. Im Gegenteil, im Winter, wenn die Tiere im Stall sind und die Absperrungen wesentlich leichter durchzuführen sind, muß alles getan werden, um die Seuche auf die vorhandenen Bestände zu beschränken und sie dort zum Erlöschen zu bringen, damit sie sich im Frühjahr nicht mit neuer Kraft ausbreiten kann. Wenn dieser Seuchenzug auch mit zu den schwersten der letzten Jahrzehnte gehört, so darf man doch nicht übersehen, daß bisher nur etwa 600 000 Gehöfte befallen wurden, daß aber noch über 80 v. H. der deutschen Rindviehbestände vor den Wirkungen der Seuche zu schützen sind.

Das heißt also, der bisher entstandene volkswirtschaftliche Schaden kann unter ungünstigen Umständen noch viermal so groß werden wie er schon jetzt ist. Dies würde für die Landwirtschaft, insbesondere aber für die bäuerlichen Betriebe eine Katastrophe bedeuten. Denn die Schäden erstreckten sich nicht nur auf die Verluste infolge Todesfall oder Rotzschlachtung, sondern auch auf die Folgeerscheinungen der Seuche. Einmal können Nachkrankheiten wie Klauen- und Euterentzündungen auftreten, zum anderen kann die Milchleistung für längere Zeit oder auch dauernd zurückgehen und nicht zuletzt besteht die Möglichkeit, daß die Tiere vorübergehend oder gänzlich unfruchtbar und zur Zucht völlig untauglich werden. Daß die Tiere weiter während der Seuche nicht zu Span- und Zugdiensten herangezogen werden können, ist für den Bauern ebenso bitter wie die Mehrbelastung durch die Kosten, die in Weideregionen während der Aufstallung durch Futterzukauf entstehen. Der Schaden, der durch den letzten großen Seuchenzug der Maul- und Klauenseuche in den Jahren 1920 und 1921 entstand, wurde von zehntausender Seite — wahrscheinlich noch zu gering — auf 500 Millionen RM. berechnet. Der Schaden des gegenwärtigen Seuchenzuges läßt sich zurzeit noch nicht überschätzen. Würde er aber dieselbe Höhe erreichen, so bedeutet das, daß die vor kurzem angeordneten Verbesserungen der Milch- und Schlachtwiehpreise noch nicht ausreichen würden, um der Landwirtschaft annähernd einen Ausgleich für die Verluste der Maul- und Klauenseuche in einem Jahre zu schaffen. Dadurch, daß die Milch- und Fleischleistungen der befallenen Tiere wesentlich nachlassen, ergibt sich naturgemäß auch eine geringere Befestigung des Marktes. Also auch der Verbraucher merkt letzten Endes die Auswirkungen dieser für die Landwirtschaft so furchtbaren Seuche.

Wenn daher jetzt festgestellt, daß die Seuche gegenwärtig im Abflauen begriffen ist, so wird diese Nachricht die gesamte deutsche Landwirtschaft und darüber hinaus das ganze Volk mit Freude erfüllen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß sehr wohl die Möglichkeit eines neuen und verstärkten Ausbruchs besteht. Diese Möglichkeit zu beseitigen, ist die gemeinsame Aufgabe von Bauer und Tierarzt im kommenden Winter. Dr. Kurt Schöne mann.

### Buntes Allerlei

Wird das Rätsel um Shakespeares Leben gelöst?

London, 2. Nov. Regie Tätigkeit in der Westminster-Abtei in London läßt darauf schließen, daß man an die Öffnung der Gruft des Dichters Edmund Spenser, eines Zeitgenossen Shakespeares, herangeht. Man hofft hierdurch einen Beweis für die Existenz des berühmten englischen Dichters bzw. seine Identität mit Francis Bacon zu erhalten. Beim Tode Spencers sollen angeblich die leinereit lebenden Dichter Schriftstücke in seinem Sarg gelegt haben. Sollte sich nun im Sarg eine mit dem Namen Shakespeare unterzeichnete fremde Handschrift befinden, dann würde die Bacon-Gesellschaft, die diese Prüfung jetzt veranstaltet hat, sich damit abfinden, daß Shakespeare tatsächlich gelebt hat und er nicht mit Francis Bacon identisch gewesen ist.

Die Stimme aus dem Schützengraben

Ein wohl einzig dastehendes Wiedersehen feierte dieser Tage ein ehemaliger englischer Kriegsteilnehmer mit der Stimme eines Freundes. Er sah vor dem Lautsprecher und lauschte dem Vortrag eines englischen Krieger über Krankenhausverrichtungen. Noch nicht zwei Minuten des Vortrages waren verstrichen, als der Kriegsveteran aufsprang und rief: „Die Stimme kenne ich doch!“ Er schrieb sofort an die Rundfunkgesellschaft und bat um Angabe, welcher Redner gesprochen habe. Die Entgegung der Rundfunkverwaltung bestätigte die kühnsten Erwartungen. Der Redner im Rundfunk war niemand anders als ein alter Kriegskamerad, dessen Stimme der Radioteilnehmer während des Weltkrieges, und zwar vor 21 Jahren, zum letztenmal gehört hatte. Man kann sich das Erkennen des Redners vorstellen, als er tags darauf von dem längst vergessenen Kameraden in den Schützengraben Frankreichs auf Grund seiner Stimme zu einer Wiedersehensfeier eingeladen wurde.

Vor dem Unterricht wird gegurgelt

Da in England in der letzten Zeit wieder verschiedene Fälle von spinärer Kinderlähmung gemeldet wurden, hat sich die Stadt Norwich zu einer besonderen Abwehrmaßregel entschlossen. Jedes Kind muß in die Schule einen Becher mitbringen. Der Unterricht beginnt mit einem allgemeinen Gurgeln, das vom Lehrer beaufsichtigt wird.

Amtl. Taschen-Fahrpläne Winterausgabe 1938/39 für 30 Pfennig stets vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold